

## WOHN- UND PFLEGEHEIM GRÜNAU IN WABERN

## «Dr schön Maa luege»

Wenn sich ein baumlanger ehemaliger Schönheitskönig von alten Damen küssen lässt, betagte Ladys dahinschmelzen und Pflegehelferinnen strahlen, dann feiert das Rote Kreuz einen Berufsbirthday.

Hohen Besuch im Sinne des Wortes hat das Wohn- und Pflegeheim Grünau in Wabern gestern empfangen: 195 Zentimeter misst Robert Ismajlovic (28). Zählt man die imaginäre Krone eines Schönheitskönigs dazu, bringt es der ehemalige Mister Schweiz locker auf zwei Meter. «Er ist gross», stellt Frau Zenger trocken fest. Und tatsächlich – die zierliche Dame reicht dem Hünen kaum bis zur Brust. Frau Hartmann ist Ismajlovics Länge egal: Da sie im Rollstuhl sitzt, hat sich der Mann im weissen Kittel neben ihr niedergelassen. Zusammen rüsten und schneiden die Rentnerin und der Besucher Erdbeeren – fürs Zvieri stehen Erdbeertörtchen auf dem Plan. «Das ist mein Beruf», sagt Ismajlovic später in die Fernsehkamera, «ich könnte es wieder tun. Es gibt so viel zu lernen von den älteren Leuten.» Frau Hartmann ist so hingerissen von ihrem Gast, dass sie ihm spontan einen Kuss auf die Wange drückt. Ismajlovic nimmt gelassen: «Frau Hartmann, habe ich Sie gerade sehr an Ihren Sohn erinnert?», fragt er lächelnd.

Ismajlovic ist nicht alleine nach Wabern gekommen: In seinem Schlepptau erscheint auch das Schweizer Fernsehen in der Grünau. Der diplomierte Krankenpfleger ausser Dienst macht mit seinem Einsatz in der Grünau auf das 50-jährige Bestehen der Pflegehelferinnen-Ausbildung des Schweizerischen Roten Kreuzes aufmerksam (siehe Kasten).

«Ich lerne viel von den Bewohnern», sagt auch Pflegehelferin SRK Andrea da Costa, «sie wissen viel und geben es gerne weiter.» Da Costa arbeitet seit zwei Jahren in der Grünau, zuvor hat sie ein einjähriges Praktikum auf der Onkologie absolviert. Für sie sei klar, dass sie nicht ins Spital zurückgehen möchte, sagt die Pflegehelferin, die sich derzeit zur Pflegeassistentin weiterbildet. «Man baut auch im Spital



Liselotte Hartmann und Robert Ismajlovic beim Küchendienst unter dem Kastanienbaum.

BEAT SCHWEIZER

eine Beziehung zu den Patienten auf – und dann gehen sie wieder.» Im Heim bleibe der Kontakt bestehen. «Für mich ist der schönste Teil meiner Arbeit das Helfen, wenn ich direkt mit den Menschen zu tun habe», sagt die 24-Jährige. Auch ihre

Kollegin Helle Schärer liebt ihren Beruf: «Es ist ein Wahnsinnsberuf», sagt sie, «ich mache es so gerne und kann es allen empfehlen!» Seit einem Jahr erst ist sie ausgebildete Pflegehelferin, nun steckt sie berufsbegleitend in der Ausbildung

zur Aktivierungsfachfrau. Eigentlich habe sie nach Jahren im Service eher mit Jugendlichen arbeiten wollen, erzählt die Mutter von erwachsenen Kindern, «aber jetzt weiss ich, dass ich bei den Senioren am richtigen Ort bin: Sie geben mir

mehr als ich ihnen geben kann.» Die heimlichen Stars des Nachmittags freuen sich über den prominenten Besucher: Strahlend posieren die beiden Pflegehelferinnen SRK mit Ismajlovic für die Kameras, strahlend nehmen sie Autogrammkarten entgegen. Der Mister Schweiz 2003 hat seine Karriere im Gesundheitswesen als Hilfspfleger gestartet und kennt die Aufgaben der Pflegehelferinnen genau: «Die Pflegehelferinnen sind die Seele des Pflegeberufs», sagt er, «sie verbringen am meisten Zeit mit den Bewohnern. Ja, man kann sagen: Sie sind die führende Kraft der Abteilung. Für diesen Beruf braucht es Herz, Geduld und Wärme.»

Auch die Bewohnerinnen der Grünau lassen sich gerne mit dem Gastpfleger ablichten. Nach dem Mittagsschlaf habe man ihr gesagt, sie solle «dr schön Maa cho luege», erzählt Frau Zenger. Und da sei sie halt gekommen: «Ich habe auch gerne etwas Schönes.» Und es stimme ja, fügt sie schelmisch lächelnd hinzu, «er isch scho no e Schöne.»

Renate Bühler

## ROTES KREUZ

## 100 000 helfende Hände

Seit 50 Jahren bietet das Schweizerische Rote Kreuz die Ausbildung zur Pflegehelferin SRK an. Der Kurs ist die niedrigschwelligste Einstiegsmöglichkeit in die Arbeitswelt des Gesundheitswesens.

RENATE BÜHLER

Ein Berufsstand feiert Geburtstag: Vor 50 Jahren bildete das Schweizerische Rote Kreuz die ersten Pflegehelferinnen SRK aus. Pflegehelferinnen und Pflegehelfer betreuen

und pflegen vor allem betagte, chronisch kranke und behinderte Menschen in Alters- und Pflegeheimen, Spitälern und im Spitex-Bereich. Unter der Anleitung des diplomierten Pflegepersonals übernehmen die Pflegehelferinnen die sogenannte Grundpflege, unterstützen die Patienten also vor allem bei der Körperpflege und beim Essen.

In den vergangenen 50 Jahren haben rund 50 000 Frauen und Männer den Kurs besucht – und jährlich kommen rund 3600 hinzu. Der Kurs «Pflegehelfer/-in SRK» ist die niederschwelligste und finan-

ziell günstigste Möglichkeit des Einstiegs in die Arbeitswelt des Gesundheitswesens: 120 Theoriestunden und ein Praktikum von mindestens zwölf Tagen. Den Kurs-abgängerinnen und -abgängern stehen diverse Fortbildungsangebote des Schweizerischen Roten Kreuzes offen. Der Kurs «ermöglicht Frauen, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, welche zum Beispiel infolge früher Schwangerschaft, Migration oder schulischer Handicaps wenig Arbeits- oder Bildungschancen haben», schreibt das Schweizerische Rote Kreuz in einer Medienmitteilung. (rss)

## Zwei Wochen lang Gesang frei Hof

600 Sängerinnen und Sänger konzertieren im Rahmen des 1. Berner Hofgesangs – und wollen so Stadtberner Hinterhöfe «wach küssen»

Sie nehmen einen beträchtlichen Teil des Stadtgebiets ein, dienen oft aber bloss als Parkplatz: die Hinterhöfe. Der Verein Hofgesang will das ändern.

IVO GEHRIGER

Der Hinterhof an der Wyttbachstrasse 22a unterscheidet sich nicht wesentlich von vielen anderen Höfen in Bern: Umringt von hohen Häuserzeilen, steht einsam ein prächtiger Baum, ein kleines Gärtchen dient als Sitzplatz, den grössten Teil des Hofes aber nehmen parkierte Autos in Beschlag. Verboten an den Hauswänden markieren den Besitzanspruch der Wagneigentümer, in einer Ecke steht ein Abfallcontainer, ein zusammengeklappter Pingpongisch lässt erahnen, dass an diesem Ort mehr als Parkieren möglich wäre.

Von Letzterem ist Andreas Diethelm überzeugt: «Drei Viertel aller Höfe sind lebensfeindliche Orte –

ein unhaltbarer Zustand», sagte Diethelm gestern im Hinterhof an der Wyttbachstrasse vor den Medien. Der Biologe und Chorsänger hat seinen eigenen Weg gefunden, dem Missstand entgegenzutreten: Vor einigen Jahren initiierte er in Zürich den Verein Hofgesang. Die gleichnamige Konzertreihe sei in nächster Zeit «zum Grossanlass mit bescheidenem Auftritt» geworden, wie Diethelm sagte. Nun steht die Premiere in Bern an.

## «Artgerechte Menschenhaltung»

Die Idee des Hofgesangs ist einfach: Interessierte Chöre suchen sich einen Hinterhof aus und nutzen ihn einen Abend lang als Bühne. Vielleicht schliessen die Anwohner die Fenster, erfahrungsgemäss öfter kommen sie aber hinunter in den Hof – und untereinander ins Gespräch. Der Anlass sei nicht nur eine Abwechslung und ein spontanes Fest für die Nachbarschaft, sondern auch eine willkommene Auftrittsmöglichkeit für die Chöre, sag-

te Diethelm. Rund 600 Sängerinnen und Sänger – vom Kinderchor des Konservatoriums über den Kirchenchor Sensetal bis zum Berner Gemischten Chor werden bis am 10. Juni in über 20 Stadtberner Höfen konzertieren. Den Anfang macht heute Abend an der Wyttbachstrasse unter anderem der Corale Ticinese di Berna.

Ziel des Hofgesangs ist freilich nicht nur, temporär ein bisschen Lebensfreude in die tristen Höfe zu zaubern. Der Verein will vielmehr einen Impuls geben, eine Diskussion lancieren, Höfe längerfristig «wach küssen». Ein geschätzter Viertel der Stadtfläche bestehe aus Höfen, diese seien «nicht so unbedeutend, wie es den Anschein macht», sagte Diethelm. Für die Anwohner seien sie als Begegnungsort zentral. Einst hätten hier Gewerbetreibende gearbeitet, Erwachsene einen Pflanzblätz gehegt, Kinder gespielt. Nun sei es an der Zeit, die Höfe als Lebensraum zurückzuerobern. Denn diese seien gleichsam der Bo-

den für eine gute Nachbarschaft und gelungene Integration. Ja Diethelm plädierte sogar scherzhaft für die «artgerechte Haltung der Stadtmenschen»: «Wir kaufen Freilanderei, aber unseren eigenen Auslauf reklamieren wir nicht.»

## «Die Leute wollen raus»

«Vor 20 Jahren hätte sich niemand getraut, einen Tisch an die Strasse zu stellen», heute sei aber die Tendenz klar: «Die Leute wollen raus», sagte Ursula Rudin-Vonwil vom Hausverein Schweiz, der den Anlass unterstützt. Zu einer attraktiven Wohnung gehöre auch der Aussenraum, ergänzte Nationalrätin Evi Allemann (sp), Präsidentin des Mieterinnen- und Mieterverbands des Kantons Bern. Auch die Hauseigentümer selbst könnten von aufgewerteten Höfen profitieren, seien diese doch für viele mit ein Argument, eine Wohnung zu mieten. Das Potenzial in Bern sei riesig. Klar ist für Allemann aber: Die Initiative «muss von unten

kommen». Die Anwohner müssten bei den Liegenschaftsverwaltungen anknöpfen und auf ihr Bedürfnis aufmerksam machen – auch wenn dies viel Engagement erfordere. Aus der Pflicht nehmen will Diethelm die Eigentümer aber nicht: Gerade die Stadt Bern – sie hat das Patronat von Hofgesang inne – habe als Vermieterin Vorbildfunktion. «Und diese muss sie wahrnehmen.»

[i] DETAILS: www.hofgesang.ch

## KURZ

**Wechsel an der EDU-Spitze**  
STADT BERN Die EDU hat nach mehrmonatiger Vakanz mit Simeon Räber wieder einen Präsidenten. Wie die Partei mitteilt, ist der 22-Jährige verheiratet und studiert Betriebswirtschaft in Bern. Räber, der im April gewählt wurde, folgt auf Jonathan Küng, der das Präsidium vergangenen August aus zeitlichen Gründen abgegeben hat. (pd)

**Schweizer Murremeister**  
STADT BERN Der neue Schweizer Murremeister heisst Christian de Marco. Der 37-jährige Gärtner aus Locarno setzte sich am Samstag durch und wird als nationaler Meister die Schweiz an der Murre-WM in Frankreich vertreten. (pd)

**Parkhaus mit Kombiticket**  
STADT BERN Das Parkhaus Stadtbach an der Bühlfstrasse bietet ab sofort ein kombiniertes Ticket fürs Parkieren und den öffentlichen Verkehr an: Das Kurzparkticket ist während der Einstellzeit gültig für vier Kurzstrecken – für zwei Personen Hin- und Rückfahrt – im Bereich des Libero-Verbunds ab oder zur Haltestelle Inselspital. Das Parkhaus trägt die Kosten dieser Fahrten. (pd)

**Führung zu Jungtieren**  
DÄHLHÖLZLI Im Tierpark haben unter anderen Steinböcke, Elche, Rothirsche und Luchse Nachwuchs. Morgen Mittwoch findet eine spezielle Führung zu den Jungtieren statt. Start ist um 17 Uhr beim Eingang zum Vivarium. Die Führung dauert eineinhalb Stunden und kostet 25 Franken. Weitere Daten: 12. und 24. 6. (pd)

**Strom war unterbrochen**  
URTENEN/MOOSSEEDORF In Urtenen und Moosseedorf gab es am Sonntagabend einen Unterbruch der Stromversorgung. Ein Teil der Kunden konnte laut einer Medienmitteilung der BKW ab 18.24 Uhr wieder normal versorgt werden. Für die an der Transformatorstation Dorf in Moosseedorf angeschlossenen Kunden wurde um 23.45 Uhr eine Notstromversorgung in Betrieb genommen (pd)

**Rechnung im Plus**  
TRIMSTEIN Bei einem Aufwand von rund 1,7 Millionen Franken und einem Ertrag von 1,69 Millionen Franken schliesst die Jahresrechnung von Trimstein mit einem Ertragsüberschuss von 13 189 Franken ab. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 91 985 Franken. Der Ertragsüberschuss soll dem Eigenkapital zugewiesen werden. Dieses beträgt per 31. Dezember 2008 rund 1,3 Millionen Franken. (pd)

**Längere Wege für Reisende**  
BOLLIGEN Seit gestern ist in Bolligen der direkte Zugang zum RBS-Perron wegen Umgestaltung des Knotens gesperrt. Die Personenunterführung wird umgebaut, gleichzeitig wird die alte Brücke ersetzt. Ab dem 8. Juni ist das Perron in Richtung Bern wieder ohne Umwege zugänglich, doch bleiben die Platzverhältnisse noch bis Mitte Juli eng. (pd)

**Abstimmung verschoben**  
OSTERMUNDIGEN Wie der Gemeinderat mitteilt, haben sich bei der Planung für das neue Verwaltungszentrum Verzögerungen ergeben. Die Abstimmung wird deshalb nicht wie geplant am 27. September, sondern voraussichtlich erst am 29. November stattfinden. Das Verwaltungszentrum wäre frühestens 2012 bezugsbereit. (sbv)

ANZEIGE

**nebs**  
Die schweizerische Europapolitik: Königsweg oder Sackgasse?  
Öffentlicher Vortrag am 26. Mai 2009 von Prof. Dr. Dieter Freiburghaus mit anschließender Diskussion im Casino Bern ab 18.30 bis ca. 19.45 Uhr, anschliessend Apéro, organisiert von der nebs Sektion Bern.